

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 164. Dienstags den 15. July 1828.

Preußen.

Berlin, vom 13. Juli. — Se. Majestät haben dem emeritirten Rector Grimm zu Barmen, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet. Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Neitsch ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Brieger Kreises bestellt worden.

Der kaiserl. österreichische wirkliche Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Trautmannsdorff-Weinsberg, ist von hier nach Töplitz abgereist.

Die Staats-Zeitung enthält folgende

Bekanntmachung.

Es hat sich in neuerer Zeit sehr häufig ereignet, daß von Privatpersonen und selbst auch von Behörden, Gesuche und Anträge um Verwendungen bei auswärtigen Regierungen, unmittelbar an die daselbst befindlichen Königl. Preuß. Gesandtschaften gerichtet worden sind.

Das unterzeichnete Ministerium sieht sich hierdurch veranlaßt, bekannt zu machen, daß, nach der bestehenden Geschäftseinrichtung, gesandtschaftliche Verwendungen, sie mögen öffentliche oder Privatangelegenheiten zum Gegenstande haben, nur dann eintreten können, wenn der betheiligten Königl. Gesandtschaft dazu von dem unterzeichneten Ministerio Auftrag ertheilt wird und daß somit alle dahin zweckende Anträge bei demselben angebracht werden müssen, wogegen solche, welche unmittelbar an die Königl. Gesandtschaften im Auslande gerichtet werden, von diesen nicht nur unberücksichtiget bleiben, sondern auch die hierdurch verursachten Kosten den Absendern solcher Gesuche zur Last fallen werden.

Berlin, den 9. July 1828.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.
v. Schönberg.

Bei der am 8ten, 9ten, 10ten und 11ten d. M. geschehenen Ziehung der 10ten Königlichen Lotterie, zu 5 Thlr. Einsatz in Courant, in Einer Ziehung, fiel der 1ste Haupt-Gewinn von 15,000 Thlr. auf No. 15,678; der 2te Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf No. 17,955; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 15148 20073 und 26616; 5 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 6142 18615 21193 27242 und 27833; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 28 6122 6376 6536 8274 10415 11670 19221 25096 und 26544; 20 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1532 1991 3460 3624 5863 8072 8749 9098 9213 13066 15067 15440 15706 18916 21406 23089 24301 25975 29128 und 29542; 60 Gewinne zu 150 Thlr. auf No. 793 919 948 1258 1337 1522 1794 2202 2766 3879 3916 4846 5144 6242 6645 7027 8331 8545 6069 9092 10999 11489 11925 11987 12611 12665 13354 13540 14365 15345 15429 17255 17431 18092 18535 20955 21082 21790 21922 22377 22893 23355 23843 24099 24566 25098 25364 25837 27052 27296 27303 27677 28076 28442 28473 28895 29513 29567 29782 und 29877; 100 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 612 695 708 997 1059 1066 1799 2121 2180 2856 3159 3227 3308 3355 3951 4753 4952 5106 5126 5138 5227 6267 6508 6723 7032 7408 7650 7961 8179 8306 8590 8628 9028 9317 9402 9863 10036 10465 10561 10932 11525 12045 12570 13205 13216 13275 13372 13793 14394 14571 14790 14840 15387 15826 16151 16919 17278 17543 17564 17666 17834 17997 18902 18905 19885 20393 20622 20642 20651 21325 21543 21605 22437 22540 22592 22776 23045 23099 23143 23214 23421 23642 23822 23998 24187 24270 25017 25427 25460 26076 26131 26537 26837 27330 27619 28099 28189 28583 28833 und 29538.

Am Morgen des 7. Juli starb nach kurzem Krankenlager der ehrwürdige Niemeyer, Kanzler der Universität Halle, Director der Fränkischen Stiftung, Ritter des rothen Adler-Ordens ꝛc. Sein hoher Werth als Mensch, seine unsterblichen Verdienste als Gelehrter, Schriftsteller u. Staatsbürger, seine aufopfernde Liebe für Vaterland und Universität in den verhängnißvollsten Zeiten sind der Welt bekannt. Er war geboren zu Halle am 11. Septbr. 1754.

Zappot (bei Danzig), vom 23. Juni. — Der gestrige Tag war für den hiesigen Badeort ein Tag der Weihe, und auch für die hier zahlreich versammelten Bewohner der Stadt Danzig und der Umgegend der froheste Festtag, indem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nach dem huldreichsten Abschiede von der Stadt Danzig und dem zu seiner Aufnahme festlich geschmückten gleichnamigen großen und schönen Seeschiffe, Nachmittags auf einem Lootsenboote von einer Flottille freundlicher Boote begleitet, und vom heitersten Wetter begünstigt, hier anlandete, und in einer für den hohen Gast eingerichteten Privatwohnung sein Nachtquartier zu nehmen geruhte. Se. Königl. Hoh. genoß unmittelbar nach der Anlandung und auch heut früh das Seebad, und setzte dann, von den Seegenswünschen Aller begleitet, seine Reise über Rutzau, dem früheren Stammgute des Johann Sobieski, zur Pommerschen Grenze fort.

Frankreich.

Paris, vom 4. July. — In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erfolgte die Fortsetzung der Berathungen über das Budget. Ein Vorschlag des Hrn. Amat, alle Besoldungen und sonstige Emolumente vom 1. Januar 1829 ab einem progressiven Abzuge zu unterwerfen, wurde auf die Bemerkung des Finanzministers, daß derselbe nichts als das Verlangen einer Herabsetzung sämmtlicher Gehalte sey, verworfen. Die Kosten der Staatsverwaltung werden nach Art. 4. auf 731,602,080 Fr. berechnet. Hiervon kommen auf die allgemeinen Ausgaben 560,024,001 Fr. An Verwaltungs- und Erhebungs-Kosten bei den directen und indirecten Steuern und Staats-Einkünften 129,692,685 Fr. An Rückerstattungen, welche auf den Ertrag jener Steuern und Einkünfte zu machen sind, so wie für die Ausfuhr-Prämien 41,885,394 Fr., sind obige 731,602,080 Fr., welche Summe von der Commission, in Folge verschiedener Reductions-Vorschläge, auf 724 Mill. 780,887 Fr. herabgesetzt wird. In Betreff der Civilliste im Betrage von 25 Mill. Fr. und der Appanage der königl. Familie von 7 Mill. Fr. bestätigte die Kammer üblicher Weise bloß die Eintragung dieser Summen in das Budget. Die Ausgaben des Justizministeriums waren die ersten, worüber eine Berathung Statt fand; sie werden im Ganzen genommen auf 19,891,376 Fr. berechnet, nämlich 249,442 Fr. mehr als im laufenden Jahre. Hr. v. Chantelauze lobte es, daß die Commission auf die Besoldungen der Staatsminister und des Staatsraths Ersparnisse in Antrag gebracht habe, dagegen tadelte er es, daß man diese letztere Behörde beständig so heftig angreife, und ein so ungerechtes Vorurtheil gegen dieselbe hege. Die Gehalte und Pensionen der Richter fand der Redner zu gering. Um auf eine Pension von oftmals nur 4 bis 500 Fr. Anspruch machen zu können, müsse, äußerte er, ein Richter 60 Jahre alt und 30 Jahre im Dienste seyn. Hr. Dupin der Aeltere ließ sich ausführlich über das gesammte Justizwesen aus, hinsichtlich dessen er einige Veränderungen zwar für sehr wünschenswerth, aber auch für höchst schwierig hielt, weshalb er glaubte, daß man besser thun würde, vor der Hand an gar keine Reform zu denken. „Was die Justizverwaltung im Allgemeinen betrifft — fügte der Redner hinzu — so wird die Gerechtigkeit in Frankreich gut gehandhabt; sie ist eben so schnell als unpartheiisch, und man sieht heutiges Tages nicht mehr, wie sonst, Prozesse sich 20 bis 30 Jahre hinter einander in die Länge ziehen. Namentlich ist bei dem königl. Gerichtshofe in Paris jeder, dem Gerichtszwange desselben unterworfene Kläger gewiß, innerhalb 6 Monaten ein Erkenntniß zu erhalten. Was die Jury anbetrifft, so glaube ich, daß es wünschenswerth wäre, die Bestimmung in Betreff der einfachen Majorität von 7 gegen 5 Stimmen gänzlich abzuschaffen; denn sie giebt zu Mißbräuchen Anlaß. Häufig kommen Geschworne unter einander dahin überein, die Verantwortlichkeit auf einen andern Gerichtshof zu wälzen, um nicht ihr eigenes Gewissen damit zu belasten. Hr. Crignon de Montigny verlangte, daß das Gehalt sämmtlicher Minister auf 100,000 Fr. festgestellt werde; die Minister, meynte er, würden für diesen Verlust durch die Ehre, von dem Könige zu ihren Posten berufen worden zu seyn, und durch die Erkenntlichkeit der Nation für die Bemühungen, die sie im Laufe ihrer schwierigen Verwaltung gehabt hätten, vollständig entschädigt. Hr. Dupin der Aeltere widersetzte sich jenem Antrage; eine zu große Herabsetzung des Gehaltes der Minister könnte, meynte er, üble Folgen haben, und man müßte wohl bedenken, daß die Männer, welche das Staatsruder führten, nicht bloß die Minister des Königs wären, sondern daß sie auch noch den Auftrag hätten, über das Interesse und das Wohlseyn der gesammten Nation zu wachen; als die ersten Depositarien der Autorität des Königs, müßten sie daher mit einem ihrem Range gebührenden Glanze auftreten, wenn anders sie nicht von den Hofleuten über die Schultern angesehen seyn wollten; wollte ein Minister auf sein Gehalt Ersparnisse machen, so würde man ihn als einen Geizigen verschreien und mit Spottreden überhäufen; gäbe er dagegen mehr aus, als er einnähme, so würde man ihn als einen Verschwender betrachten; in allen Dingen müßte man daher die Mitte halten. „Noch wünschte ich wohl — schloß der Redner — daß man den entlassenen Ministern die Mittel benähme, ihr Loos noch zu verbessern, und daß man zu diesem Behufe den Mitgliedern eines gesammten Ministeriums nicht gestattete, mit Zurücklassung eines einzigen von ihnen Behufs der Contrasignirung ihrer Pensionen, abzudanken, wie solches vor einiger Zeit mit der Marine der Fall gewesen ist; der Capitain bleibt am Bord seines Schiffes, bis daß die ganze Mannschaft gerettet ist.“ (Allgemeines Gelächter und Bravorufen). Der Marquis v. Chauvelin äußerte, daß, nachdem man sich von der Nothwendigkeit überzeugt hätte, in allen Theilen der Verwaltung Ersparnisse zu machen, es zur Erreichung dieses Zweckes ohne Zweifel kein besseres Mittel gäbe, als daß die Minister selbst den Anfang damit machten, und den Uebrigen mit gutem Beispiele vorangingen. „Auch haben — fuhr der Redner fort — diese, im Schooße Ihrer Commission, geäußerten Ansichten von Seiten der Minister nicht den mindesten Widerstand gefunden; es hat uns vielmehr geschienen, als ob dieselben davon selbst durchdrungen und entschlossen wären, in ihren Handlungen, in der Freimüthigkeit ihres Verwaltungs-Systems und in dem Beifalle von ganz Frankreich einen Glanz von ganz anderer Art zu suchen, als derjenige, welchen ein übertriebener Luxus und eine blendende Repräsentation mit sich bringen.“ Das oben erwähnte Amendement des Herrn Crignon de Montigny wurde hierauf verworfen, und dagegen der Antrag der Commission angenommen, wonach das Gehalt des Großsiegelbewahrers nunmehr auf 120,000 Fr. festgesetzt ist. Die Gehalte für die Titular-Staatsminister betragen 200,000 Fr. Die Commis-

sion hatte darauf angetragen, diese Summe auf 100,000 Fr. herabzusetzen. Hr. Duvergier de Hauranne verlangte die Absetzung des ganzen Betrages, da einerseits die Staatsminister gar nicht besoldet werden müßten, andererseits aber auch die Summe von 200,000 Fr. durchaus nicht hinreiche, um jedem der 53 Staatsminister darauf ein namhaftes Gehalt zu bewilligen. Der Großsiegelbewahrer widersetzte sich jenem Antrage, da das Gehalt der Staatsminister schon von 20,000 auf 12,000 Fr. herabgesetzt worden sey. Hr. Salverte bemerkte, wie alle jene Minister schon an sich sehr wohlhabend wären, mehrere von ihnen auch noch sonstige Besoldungen bezögen, und wie sie mithin auf das Staatsminister-Gehalt füglich verzichten könnten. Nachdem sich noch mehrere Redner für und wider die Sache geäußert hatten, wurde der Antrag des Herrn Duvergier de Hauranne verworfen, und dagegen der der Commission angenommen. — Für die Staatsräthe und Requetenmeister sind in dem Budget 695,000 Fr. ausgesetzt, worauf die Commission eine Ersparniß von 119,500 Fr. in Antrag gebracht hat. Herr Labbey de Pompieres sprach sich durchaus gegen die Beibehaltung des Staats-Raths aus; der Graf Gaetan von la Rochefoucauld klagte über die Usurpation dieser Behörde und über die Conflicte, wovon man den empörendsten Mißbrauch gemacht habe. In jeder Königlichen Verordnung heiße es: „nach vorherigem Anhören Unseres Staatsraths," und doch werde stets nur ein Ausschuß desselben consultirt, die Consultation an sich sey überdies eine bloße Förmlichkeit, und obgleich der Staatsrath sich im Palaste der Könige befinde, so habe der Monarch in demselben doch noch nie den Vorsitz geführt. Hierzu komme noch, daß die Staatsräthe absetzbar seyen, wovon die Entlassung des Requetenmeisters Hrn. Villemain, dafür, daß derselbe dem Könige eine Bittschrift eingereicht habe, ein Beispiel liefere, und es lasse sich mithin kein unabhängiges Urtheil von ihnen erwarten; die Folge davon sey, daß bei dem Staatsrathe die größte Unordnung und Willkühr herrsche, und daß daher nichts der Verzweiflung der Kläger gleiche, sobald man ihnen anzeige, daß sie von dem Staatsrathe gerichtet werden sollen. Nach Beendigung dieser Rede, auf welche eine ungewöhnliche Bewegung in der Versammlung folgte, betrat der Königliche Commissarius und Staatsrath Baron Cuvier die Rednerbühne und nahm sich mit vieler Wärme und mit einigen Persönlichkeiten gegen Hrn. v. la Rochefoucauld, des Staatsrathes an. Man könne, äußerte er, den Staatsräthen ihr Gehalt, nicht aber ihre Ehre nehmen; man habe ihnen Thatsachen, ja Verbrechen zur Last gelegt, die, wenn sie erwiesen wären, sie nothwendig auf das Blutgerüst führen müßten; diese Thatsachen müßten aber um so mehr als Fabeln betrachtet werden, als man nicht den mindesten Beweis dafür beizubringen vermöchte. Nachdem noch Herr v. la Rochefoucauld die Erklärung abgegeben, daß er in keiner Art die Absicht gehabt habe, irgend ein Mitglied des Staatsrathes besonders zu beschuldigen, sondern daß er nur von der fehlerhaften Organisation dieser Behörde im Allgemeinen gesprochen habe, und daher nicht wohl begreifen könne, weshalb Hr. Cuvier ihn mit solcher Heftigkeit angreife, wurde die Sitzung um 6½ Uhr aufgehoben.

Die mit der Prüfung des Labbey de Pompiereschen Vorschlages beauftragte Commission hat vorgestern unter andern den Generallieutenant Excelmans, den Hauptredacteur des Moniteurs, Hrn. Sauvo, und mehrere ehemalige Obersten der Pariser Nationalgarde vernommen; es hieß, daß sie am folgenden Tage den commandirenden General der ersten Division, Grafen Coutard, vor sich laden würde, woraus man schloß, daß sie sich gegenwärtig mit einer Untersuchung der Thatsachen des 19ten und 20sten November v. J. beschäftige. Das Gerücht, daß die gedachte Commission kürzlich den Marschall Herzog v. Reggio vernommen habe, wird von dem Constitutionnel widerlegt.

Die Franz. Akademie hat in ihrer letzten Sitzung Hrn. Lebrün zu ihrem Kanzler ernannt.

Eine Taube, die man am 26. Juni in Paris, nach der Börse, mit dem Course hat fliegen lassen, hat sich am 27sten in Ghent auf die Erde niedergelassen. Die Taube gehörte einem Antwerpener Hause, hat in 24 Stunden nur 70 franz. Meilen gemacht und ist nicht an den Ort ihrer Bestimmung gekommen.

Spanien.

Madrid, vom 23sten Juni. — Don Nazario Eguia, Generalkapitän von Galicien, hat von den portug. Absolutisten aus der Provinz Minho, eine Botschaft mit der Anfrage erhalten, ob sie, im schlimmsten Falle, eine Zuflucht auf span. Gebiet finden würden? Er antwortete, daß die span. Regierung sich streng neutral verhalten würde. Indeß hat er die Sache doch hieher berichtet. Unser Gesandte in Lissabon hat unsere Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen in Andalusien mit den Constitutionellen in Portugal Einverständnisse unterhielten. Das 14. Infanterie-Reg. wird von hier ebenfalls nach Estremadura abgehen, wohin auch ein Artillerie-Park aufbrechen wird. — Die Jesuiten haben eine bedeutende Summe für ihr Kloster in Bacquillo erhalten, während eine Unzahl vormaliger Militärs fast verhungert. Der politische Chef in Vittoria unter den Cortes, Hr. Riva Herrera, ist hier angekommen. Man hat seine Papiere versiegelt. Die Franzosen werden Cadix in zwei Divisionen verlassen, von denen die erste übermorgen, und die zweite im Juli abgeht. Die span. Truppen, welche sie ersetzen, bestehen aus dem 1sten Infanterie-Reg., dem Reiter-Reg. Königin und aus zwei Bataillonen des Regiments Savoyen. Sie haben sich bereits am 19ten d. in Bewegung gesetzt, um über Arcos und Lebrija in Cadix einzutreffen. Wie man hört, dürfte der General Aimerich nach dem Abzuge der Franzosen den Oberbefehl in Cadix nicht länger behalten, sondern als Generalkapitän nach den balearischen Inseln abgehen.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Juni. — Vor der Versammlung der Cortes wollte Dom Miguel sich gegen das Scheitern seiner Pläne sichern, und ließ zu diesem Zwecke durch Agenten die Ansicht der Deputirten über die ihrer Entscheidung vorzulegende Frage erforschen. Das Resultat dieser Probe soll so wenig zufriedenstellend gewesen seyn, daß man nicht wagte, sich ihrem Urtheil über die Rechte Dom Miguel's an die Krone zu überlassen. Demzufolge haben am 16ten Abends und am 17ten Morgens eine große Anzahl Deputirter von Desembargador da paco Schreiben erhalten, welche ihre Vollmachten mit der Bemerkung enthiel-

ten, daß sie nicht der Ordnung gemäß seyen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz hatte bereits an die Gemeinde berichtet, deren Abgeordnete auf diese Weise entlassen worden sind, an deren Stelle andere zu ernennen, und sich ihrer Stimmen im Voraus zu versichern. Der Minister empfahl vorzugsweise Geistliche zur Ernennung.

Die officielle Zeitung macht die Anrede der Cortes von Lamego an Dom Miguel bekannt. Man bemerkt darin folgende Stellen: „Wir überreichen Eurer Majestät die Huldigung aufrichtiger Erkenntlichkeit und der tiefen Ehrfurcht des Volkes für die weise und hochherzige Entschließung, welche Eure Majestät zu fassen geruht haben, die drei Stände des Königreichs zusammenzurufen, damit sie Eurer Majestät als legitimen Könige Gehorsam und Treue schwören.“ Dom Miguel erwiderte: „Ich bin von der Treue der Kammer und des Volkes, so wie von der Liebe, welche es für meine Königl. Person bewahrt, überzeugt; ich werde für sein Glück alle mögliche Anstrengungen machen, indem ich überall die Maaßregeln des Grundes der Monarchie befolgen werde. — Einem Gerüchte zufolge ist der General Saldanha und der Marq. de Villa-Flor in Porto angekommen. — Herr Mello-Breyner ist nicht gestorben, wie man berichtet hat, sondern schmachtet noch immer in seinem Kerker.

Pariser Blätter vom 4. Juli widerrufen nunmehr die letzthin mitgetheilten Nachrichten aus Lissabon, von den angeblich am 17. Juni von den Cortes gefaßten Beschlüssen. Es hatten hiernach bis dahin nur vorbereitende Sitzungen der anwesenden Cortes-Mitglieder statt gehabt, und die erste allgemeine Sitzung sollte erst am 20sten erfolgen. Der Infant Dom Miguel war am 18ten unwohl und von dessen Abgang zur Armee nicht mehr die Rede.

Zu London waren am 4. Juli Nachrichten aus Lissabon bis zum 22. Juni eingegangen. Die Cortes sollten sich nach einem vom Minister des Innern amtlich bekannt gemachten Beschlusse Dom Miguels am 23sten versammeln. — Das Linienschiff Dom Joao VI. ist am 20sten in den Hafen von Lissabon eingelaufen.

Die neun Studenten von Coimbra sind vorgestern unter ungeheurem Menschenzulaufe hingerichtet worden. Alle Verwendungen für einige derselben, sogar von Seiten der 82jährigen Prinzessin Maria Benedicta, waren fruchtlos. Einige Edelleute, die für ihre Verwandte unter den Studenten um Gnade baten, wurden ins Gefängniß geworfen. Drittehalb Stunden waren sie vom Gefängnisse bis zum Richtplatze unterweges.

England.

London, vom 2. July. — Am 2ten Juny kam im Oberhause nichts von Wichrigkeit vor. — Eine Sitzung des Unterhauses fand an diesem Tage nicht statt.

In der Sitzung des Oberhauses vom 3ten überreichte der Marquis von Lansdowne eine Petition, in welcher um Verbesserung der Polizei in Irland gebeten und bemerkt wurde, daß die hohen Polizeibeamten daselbst sich häufig öffentliche Gelder zueigneten. Der Herzog von Wellington meinte, die Regierung habe schon ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gerichtet.

Im Unterhause reichte Hr. Lawley eine Bittschrift von mehreren Fabrikanten von Kriegs-Materialien ein, welche das Haus ersuchten, diejenigen Gesetze aufzuheben, durch welche die brittischen Unterthanen verhindert würden, Schiffe zu kriegerischem Behuf für fremde Länder auszurüsten. — Hr. Baring sprach die Hoffnung aus, daß die Minister diese Sache untersuchen würden; da jetzt England fast allein von jenem Zweige des Verkehrs ausgeschlossen sey. — Auch Herr Huskisson sagte, er wünsche diesen Theil der englischen Gesetze geändert zu sehen, da sie beklagenswerthe Bestimmungen enthielten. — Sir R. Wilson bemerkte, Herr Canning habe geäußert, die Aufhebung jener gesetzlichen Bestimmungen werde ein Akt der Gerechtigkeit seyn, da sie bloß auf das Gesuch des Königs von Spanien eingeführt worden. Herr Peel widersetzte sich der Bitte. Es würde doch gewiß nicht der englischen Politik angemessen seyn, wenn in England für Türken und Griechen Schiffe gebaut werden könnten, welche nachher zu Seeräubereien gebraucht würden. — Hr. Wynn sagte, er betrachte junge Leute, welche nicht zur Vertheidigung des Vaterlandes, sondern zum Amüsement in fremden Ländern kämpften, wie gemiethete Mörder. Ueber diese Aeußerung entspann sich ein sehr lebhafter Streit zwischen ihm und Sir R. Wilson, welcher meinte, der sehr ehrenwerthe Herr sey wohl auch ein Agent des Königs von Spanien gewesen, als das Haus auf das Ansuchen desselben die in Rede stehenden Gesetze genehmigt habe. Herr Peel trat endlich vermittelnd dazwischen mit der Bemerkung, die Ursache sey viel zu gering, um in solche Hitze zu gerathen. — Die Bittschrift wurde zum Druck beordert.

Man versichert, daß Hr. Stratford-Canning von hier abreisen und sich geraden Weges nach Korfu begeben werde. Der Herr von Ribeaupierre, der sich gegenwärtig in Florenz befindet, wird von dem Russ. Botschafter, Fürsten von Lieven, eingeladen werden, gleichfalls ohne Verzug nach Korfu zu gehen.

Das Packetboot Marlborough ist mit vielen vornehmen Portugiesen aus Lissabon zu Falmouth angekommen. Am 23. Juny sollte dem Gerüchte nach Dom Miguel zum Könige erklärt werden. Im Tajo lagen die englischen Schiffe Pyramus, Galatea, Medina, Narrier; Badger und das Packetboot Staumer.

Die Herren Marreco und Pinto melden in einem an den Herausgeber der Times gesendeten Briefe, die früheren Zweifel der portugiesischen Kaufleute, ob sie die auf Dom Miguel geschlagene Medaille wieder einschmelzen sollten oder nicht, sollten keineswegs aus einer Meinungsverschiedenheit wegen des politischen Verfahrens des Infanten hervorgegangen sein, sondern sie wären nur darüber uneinig gewesen, auf welche Weise sich das allgemein gegen ihn erregte Gefühl am passendsten äußern könnte. Die Times freut sich darüber, daß aus jenem Schreiben hervorgehe, daß der Regent von Portugal unter seinen hiesigen Landsleuten keinen einzigen Vertheidiger habe.

Uebermorgen wird der Capitain Montgomery wegen Banknoten-Fälschung, hier hingerichtet. Dieser Mann, welcher in den höhern Cirkeln wohl bekannt

ist, und zu einer achtungswerthen Familie in Irland gehört, hat kaum sein 35stes Jahr zurückgelegt. Sein Vater hinterließ ihm ein ansehnliches Vermögen, das er aber im Spiel ganz durchgebracht hat.

Niederlande.

Brüssel, vom 5. Juli. — Es heißt, JJ. MM. würden den Juli und die erste Hälfte des August im Schlosse Loo und die übrige Zeit bis zum October im Haag residiren.

Auf die Ermahnungen des Gouverneurs haben die Schleusenarbeiter in Ghent ihre gewohnten Arbeiten wieder angetreten.

Unsere heutigen Blätter enthalten folgende ausführlichere Nachrichten über die neueren Ereignisse in Batavia: Ein Bericht des General Cochius, Commandirenden in Djoczokarta erwähnt einer Kriegslist, die der Lieutenant Gilly de Montela angewendet hat, um sich einer Abtheilung der Rebellen zu nähern; er verkleidete nämlich seine Soldaten als Javaneser und zerstreute auf die Weise den Feind. — In der Java-Zeitung vom 12. Januar befindet sich der Bericht über die Expedition gegen Dipo-Negoro. Der Feind ist allenthalben geschlagen worden, und hat bedeutenden Verlust erlitten. Diese Gefechte fanden zwischen Godo und Laissem statt. Unter den Gegenständen, die in die Hände der Colonial-Truppen gefallen sind, befindet sich eine Fahne, ein Stück von einer topographischen Karte und eine lederne Patrontasche mit Javanesischer Schrift. — Am 5. Januar erhielt man in Batavia die Nachricht von dem Tode des Sultans Mamang Koeboeana Sepoe, der am 2ten desselben Monats an Entkräftung gestorben ist. — In einem Schreiben vom 28. Januar sagt der General-Commissair, die Verhältnisse der westlichen Landesstriche sind beruhigend und günstig, da der Feind auf allen Punkten geschlagen ist. Alles ist in Djoczokarta ruhig, und die Einsetzung der Vormünder des jungen Sultans hat mit der größten Feierlichkeit statt gefunden. — Aus diesem Schreiben geht ferner hervor, daß der General-Lieutenant de Kock sich noch in den aufrührerischen Districten befindet, und daß er nicht sobald nach Europa abgehen dürfte. — In der Provinz Redirie und den Umgegenden war Alles ruhig, und die Javanesischen Fürsten gaben unzweideutige Beweise ihrer Anhänglichkeit an die niederländische Regierung. — Den 9. Januar hat der Hauptmann Schippers in der Gegend von Toeban eine Abtheilung von mehr als 2000 Rebellen gänzlich geschlagen, und ihnen 3 Stück Geschütz nebst einer großen Quantität von Munition und Waffen und 160 Stück Ochsen abgenommen. — Der Major du Perron hat sich aufs Neue Bantjors bemächtigt; diese Einnahme kann nur die vortheilhaftesten Folgen für die militairischen Operationen im Distrikt von Rembary haben. — Der Lieutenant Marwitz, der die Truppen-Abtheilung in Wonoredjo befehligt, und erfahren hatte, daß 3000 Aufrührer den Posten von Ngawie belagerten, war mit dem Pangeranz Pongo, den Fürsten von Solo und Ponorogo und den Lieutenant Schnorburez übereingekommen, am 11ten eine Bewegung zur Entsetzung von Ngawie zu machen. Diese Fürsten setzten sich unverzüglich in Marsch, um an der beabsichtigten Expedition Theil zu nehmen. — Der Commandant von Ngawie, Hauptmann Demnek berichtet, daß die Eingebornen der Garnison dieses Platzes, so wie die Medianischen Tommongons, die sich in demselben befanden, bei Annäherung der Rebellen die Flucht ergriffen, und daß er am 8ten eine Verstärkung von 40 Mann Fußvolk mit zwei Feldstücken erhalten habe. Dieses Detachement hatte sich unterwegs mit dem Anführer am Ufer des Solo geschlagen. Am 15ten hat der Hauptmann Huybreghts, der die Avantgarde der Colonne des General-Major Holsmann commandirt, den in Schlachtreihe aufgestellten Feind angegriffen und geschlagen und sich darauf des Platzes Dessa bemächtigt, den er in Asche gelegt hat. — Die Bevölkerung unterwarf sich in dem Maaße als unsere Truppen vorrückten, und der Feind schien diese Gegenden fast ganz geräumt zu haben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Juli. — Gestern Nachmittag ist die hier zurückgebliebene Garde-Infanterie nebst den Militair-Instituten nach dem Lager bei Krassnoye-Selo abmarschirt; die Kavallerie soll in wenigen Tagen folgen.

Der Kaiserl. General-Adjutant Chrapowitzky commandirt die Infanterie, der General-Adjutant Lewaschew die Kavallerie.

Verzeichniß der Kaiserlich Russischen Flotte, welche am 27. Juni von Kronstadt nach Kopenhagen abgesegelt ist.

Linienschiffe:

St. Andreas von 74 Kanonen, Command. Mutowkin, Capitain vom 2ten Range;
* Emmanuel von 64 Kanonen, Command. Kulitschkin, Capitain vom 2ten Range;
* Ferre-Champenoise von 84 Kanonen, Command. Plater, Capt. vom 1sten Range;
* Konstantin von 74 Kanonen, Command. Bukakow, Capitain vom 1sten Range;
St. Wladimir von 74 Kanonen, Command. Green, Capitain vom 1sten Range.

Fregatten:

* Maria von 44 Kanonen, Command. Kascherinow, Capitain-Lieutenant;
* Olga von 44 Kanonen, Command. Sewerikow, Capitain vom 2ten Range;

* Alexandra von 44 Kanonen, Command. Baron Schlippenbach, Capt.-Lieut.;
Mercurius von 44 Kanonen, Command. Adams, Capt. vom 2ten Range.

Bemerk. Der Admiral Siniawin befindet sich auf dem St. Andreas, der Contre-Admiral Ricord aber auf dem Konstantin. — Die mit * bezeichneten Schiffe sind bestimmt, unter dem Befehle des Letzteren, von Kopenhagen aus, sich mit der Flotte des Vice-Admirals, Grafen Heyden, zu vereinigen, die 3 andern kehren unter Siniawin's Befehl von dort nach Kronstadt zurück.

Als 2te Abtheilung sollen im Monat Juli d. J. von Kronstadt auslaufen und sich mit dem Grafen Heyden vereinigen: Die Linienschiffe Großfürst Michael von 74 Kanonen, Command. Menikow, Capt. vom 1sten Range; Kaiserin Alexandra von 84 Kanonen, Command. Schischmarow, Capt. vom 1sten Range; die Fregatte Fürstin Lowicz von 44 Kanonen, Command. Bolgawskoy, Capt.-Lieut. und die Briggs Telemak von 24 Kanonen, Command. Samuitzky, Capt.-Lieut.; Ulisse von 24 Kanonen; Command. Kropotow Capitain-Lieut. Hiezu ist der Admiral noch nicht bestimmt.

Die kaukasische Armee, die unter den Befehlen des Generals Paskewitsch auf dem Marsch gegen Erzerum begriffen ist, hat neuerdings bedeutende Verstärkungen erhalten. Mittelst derselben soll deren Effektiv Bestand, einer glaubwürdigen Angabe zufolge, auf 70,000 Mann gebracht worden seyn, diejenigen Truppen ungerechnet, welche in den durch den Frieden mit Persien neuerworbenen Provinzen zurückbleiben müssen, und was sonst noch zur Besetzung in denjenigen Gegenden erforderlich ist, die unter dem Militaircommando des Generals Paskewitsch stehen.

Der Collegien-Assessor Jewstafjew ist zum General-Consul in New-York, der Collegien-Assessor Ebeling zum Consul in Helsingör, der Vice-Consul in Livorno, Titulair-Rath Gherrazzi zum Consul in Ankona ernannt. Der Staatsrath Iwanow, General-Consul in Philadelphia, ist seinem Wunsche gemäß von diesem Amte entlassen worden.

Aus Odessa vom 18ten Jun. wird gemeldet: Vorgestern begaben Sich Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna in den botanischen Garten. Ihre Majestät geruhete sich mit dem Director zu unterhalten und mit Aufmerksamkeit alle Theile dieser Einrichtung zu prüfen, die unsern südlichen Provinzen so vielen Nutzen verspricht.

Früheren Verfügungen zufolge mußten, um die Russischen Provinzen an der Ostsee und dem weißen Meere gegen die Pest zu sichern, alle aus der Nordsee in Russische Häfen einlaufende Schiffe mit Quarantaine-Pässen versehen seyn. Zur Erleichterung des Handels ist jetzt verordnet worden: 1) Es sollen alle aus ganz gesunden Orten in Russische Ostsee-Häfen einlaufende Schiffe nicht nöthig haben, Quarantaine-Pässe vorzuzeigen, wenn sie nur mit den Quittungen der dänischen Behörde für bezahlten Sundzoll versehen sind; es bedarf keines weitern Certificates von Seiten Russischer Consule. 2) Als vollkommen gesunde Orte sollen vorzüglich betrachtet werden, die Europäischen Häfen von Dänemark, Schweden, Norwegen, den Hansestädten, von Holland, Großbritanien (Gibraltar und Malta ausgenommen) und Frankreich längs dem Kanal und dem Atlantischen Meere. 3) Schiffe, die von andern Orten als den benannten kommen, müssen mit Quarantaine-Pässen versehen seyn. 4) Die Bekanntmachungen der Königl. Dänischen Quarantaine-Verwaltung in Kopenhagen sollen als Richtschnur zur Bezeichnung der Häfen dienen, die als verdächtig oder angesteckt betrachtet werden müssen, in Folge dessen sich die Schiffe, nach den festgesetzten Regeln, entweder Reinigungs- oder Beobachtungs-Quarantainen zu unterziehen haben.

Das Departement des auswärtigen Handels schreibt auf Befehl des Finanz-Ministers, allen Hafen-Zollämtern vor, daß im Falle Schiffer fremde Münzen, die niedriger als die Probe und zur Einfuhr verboten sind, mitbringen, diese von ihnen genommen, im Zollamte aufgehoben und den Schiffern nicht eher als bei ihrer Abfahrt aus dem Hafen, mitgegeben werden; auch strenge darüber zu wachen, daß dergleichen Münzen nicht zum Umlaufe in Rußland zurückblieben.

Türkei und Griechenland.

Der Seraskier Hussein-Pascha hat sein Hauptquartier zu Schumla aufgeschlagen und es ziehen fortwährend Truppen dorthin.

Die Griechen haben, wiewohl vergeblich, auf Negropont zu landen versucht; der daselbst kommandirende Pascha hat mehrere Köpfe als Siegeszeichen nach Konstantinopel gesandt.

Einer von der Pforte angeordneten Maaßregel zufolge, wird der Bosporus nicht geschlossen werden; alle durchgehende Schiffe müssen sich aber einer Untersuchung unterziehen; eine am Eingange stationirte Brigg wird ihnen durch einen Kanonenschuß das Zeichen zum Anlanden geben, und im Falle der Widersetzlichkeit sie mit Kugeln beschießen. Kein Fahrzeug soll zur Nachtzeit einlaufen, sondern es muß den Anbruch des Tages bei den Cyaneischen Inseln erwarten.

Ein Schreiben aus Konstantinopel, vom 10. Juni enthält Folgendes: Die zur Vertheidigung der Dardanellen-Schlösser und des Bosporus bestimmten Truppen sollen höchstens 20,000 Mann betragen. — Am 31sten v. M. segelte eine Corvette mit 12 Brandern nach den Dardanellen ab; auch wurden dieser Tage 12 fünfrudrige und 6 große Schiffe mit Munition, Kanonen u. dgl. beladen, welche theils nach dem Schwarzen Meere, theils nach den Dardanellen ihre Richtung nahmen. — Am 2ten d. war großes Manöver bei dem Sommerschlosse des Sultans in Beschiktasch. — Am 6ten sind 6000 Mann Milizen

aus Asien hier angekommen und haben den Weg nach der Donau eingeschlagen. Am nämlichen Tage wurden 700 Bombardiere in größter Eile auf Pferden nach Erzerum gesendet.

Bis heute war in Constantinopel die Fahne des Propheten noch nicht aufgesteckt worden.

Ein dieser Tage hier erschienener Ferman ruft das Volk auf, sich bereit zu halten, um bei Abgang des Groß-Veziers in Masse anfzubrechen. — Laut den neuesten Nachrichten aus Smyrna hat sich dort leider die Pest gezeigt. — Zwanzig Oesterreichische Schiffe sollen Fermans nach dem Schwarzen Meere erhalten haben, um der Türkischen Regierung Getreide zuzuführen.

Aus Czernowitz schreibt man unterm 24. Juni: Es heißt, daß ein beträchtliches Corps Russen zur Belagerung von Silistria die Donau aufwärts vorrücken, und daß General-Lieutenant Roth mit dem seinigen bei Turtukay über diesen Strom setzen wird, woselbst nur etwa 1000 Mann Türken, und zwar ohne Geschütz, aufgestellt seyn sollen.

Nachrichten aus Sarajevo zufolge hat der vom Sultan mit geheimen Aufträgen dahin gekommene Capichi (Gesandter) alle Capitains und die christliche Geistlichkeit versammeln lassen, und ihnen befohlen, daß alle bosnische Capitains die gesammten Muselmänner in einem schlagfertigen Stande halten sollen, damit dieselben sogleich dahin abrücken können, wohin der Capichi, oder der Statthalter von Bosnien befehlen wird. Einigen Capitains soll der Befehl in Sarajevo ertheilt worden seyn, mit ihren Truppen eilends nach der Drina in der Richtung gegen Zvornick zu marschiren, um die Gränze Bosniens gegen Servien zu vertheidigen; andere Capitains sollen als Observations-Corps aufgestellt werden; von diesen Truppen soll ein Theil unter den Silikdar Capichi-Pascha-Mehmed-Aga von Bihacz zu stehen kommen. — Der Erzbischof von Sarajevo mit noch andern drei Bischöfen, Archimandriten, Protopriestern und der übrigen dort befindlichen Geistlichkeit mußten den Eid der Treue dem Sultan schwören, und sich verbindlich machen, ihr Volk gegen jede Unruhe und Abtrünnigkeit von der Pforte abzuhalten; dann wurden sie mit kostbaren Pelzen und Geld beschenkt.

Die Türken und ihre Geschichte.

Die im vorigen Jahre zu Wien erschienene „Geschichte des osmanischen Reiches, größtentheils aus bisher noch unbenützten Handschriften und Archiven, von Joseph von Hammer" ist eine so merkwürdige Erscheinung im Gebiet der neuesten geschichtlichen Literatur, daß ein gedrängter Ueberblick der früheren Schicksale und Begebenheiten dieses Volkes für unsere Leser nicht ohne Interesse seyn wird.

Das älteste Stammland der Türken ist in Mittelasien zu suchen. Sie kamen vom Altai herab, und das weite, fruchtbare Steppenland Hochasiens, welches östlich von Nord-China, westlich von dem See Aral und dem Lande Chowaresm, nördlich von Sibirien und südlich von Thibet und dem Lande jenseit des Oxus oder der sogenannten großen Bucharei begrenzt wird, führt den Namen Turkistan. Türkische Sagen nennen einen Zeitgenossen Oghus-Chan den Gründer der türkischen Macht. Von seinen sechs Söhnen erhielten die drei ersten den Namen der Verderber oder Zerbrecher, und von Osten nach Westen rückend, gaben sie die Herrscher-Geschlechter den Oghusen, Seldschuken und Osmanen. Zweitausend Familien der Oghusen nahmen zuerst um 960 (nach Chr.) den Islam an, und hießen, zum Unterschiede von den heidnischen Türken, Turkmanen (aus Türk und Iman d. i. Glauben). Am glänzendsten entfaltete sich die Macht der Seldschuken, die drei Jahrhunderte lang von dem kaspischen Meere bis an das mittelländische mächtig herrschten. Die Osmanen, ursprünglich in Charasan wohnend, begaben sich nach mancherlei Hin- und Herzügen in den Schutz des seldschukischen Sultans von Rum in Kleinasien und dieser, welcher tapfere Männerarme zu brauchen verstand, benutzte sie zu Eroberung des Landes Sultanöni (des alten Phrygia Epictetus), und gab ihnen dies Land zu Lehen, wo sie von nun an in der Weise eines Hirtenvolkes mit ihren Heerden lebten und sich nach ihrem Stammführer Osman (1289) den Namen Osmanen gaben. Sobald die Macht und Oberherrlichkeit der seldschukischen Sultane zu Rum erlosch, erweiterte Osman und seine Nachfolger ihr Gebiet auf Kosten des byzantinischen Kaiserreiches. Unter Osman's Sohne Urchan ward zuerst eine Heerschaar aus Christenkindern gebildet, welche man die neue Truppe (Jeni Tscheri) nannte. Seine Residenz Brusa blühte so herrlich auf, daß sie noch heute im Titel der Sultane als dritte Stadt des Reiches genannt wird. Sein Gebiet aber erweiterte sich bis an den Hellespont, an welchem er mehrere feste Plätze in seine Gewalt bekam. Urchan's Sohn Murad (seit 1359) drang über den Hellespont und eroberte Adrianopel, die größte Festung des byzantinischen Reichs, welche Murad verschönerte und zu seiner Residenz machte. Darauf folgten noch weitere Eroberungen in Thracien und den benachbarten Landschaften. Unter Bajesid, der zuerst den Sultanstitel annahm, begannen die langen, wenig unterbrochenen Kämpfe der Ungern und Osmanen.

Während dieser reißenden Fortschritte der Osmanen neigte sich das längst geschwächte und erschöpfte byzantinische Kaiserreich immer mehr zu seinem Untergange, der endlich unter dem griechischen Kaiser Konstantin IX. erfolgte. Im Jahre 1452 begann Mohamed II. Konstantinopel einzuschließen. Im

Innern der Stadt herrschte Zwiespalt und Parthelung. Sie ward von sechstausend, theils fremden, theils einheimischen Kriegern vertheidigt; das Geschütz leitete ein Deutscher, Johann Grant; die Schiffe, obwohl nur vierzehn an der Zahl, leisteten den türkischen muthigen Widerstand. Das türkische Heer, dritte-halbhunderttausend Mann stark, mehr als zwanzigfach den Streitkräften der Belagerten und tausendfach ihrem Muthe überlegen, zog sich im Halbkreise um die Stadt her. Da es indeß unmöglich schien, von der Seeseite mit den Schiffen an die Mauer zu kommen, weil der Hafen wachsam vertheidigt und mit einer starken Kette gesperrt war, so faßte der Sultan den Plan, die Schiffe von dem Ufer des Bosporus über das Land, zwei kleine Stunden Weges, bis in das Innere des Hafens auf Rollen zu schaffen. Nachdem nun das türkische Heer bereits in die Gräben der Befestigung von der Landseite her eingedrungen und die Flotte im Hafen unmittelbar unter den Mauern war, versammelte Mohamed die Führer des Heeres, schwur ihnen die Plünderung der Stadt zu, versprach den Ersteigern der Mauern glänzenden Lohn, drohte den Flüchtigen Tod durch Henkershand, und befahl, als Vorbereitung für den zu unternehmenden Sturm, alle Schiffe und Zelte mit Lampen und Fackeln zu erleuchten. Die ganze Nacht hindurch strömten Derwische durch das Lager und erfüllten die Türken mit religiöser Begeisterung. Der griechische Kaiser empfing in den Entscheidungsstunden die letzten Sakramente in der Hauptkirche (Aja Sofia) zu Konstantinopel, viele des Hofes mit ihm. Muthig vertheidigten sich die Griechen, gewarnt durch ihren Freund, den Wessir Chatil, bis funfzig Türken durch ein Thor drangen (am 29. May 1453,) und der vielstimmige Ruf erscholl: Die Stadt sey eingenommen. Wie dieser Ruf an des griechischen Kaisers Ohr schlägt, ruft er aus: Ich will lieber sterben als leben! wirft sich den Stürmenden entgegen, und als er sich von den Seinigen verlassen sieht, bricht er in die Worte aus: Ist denn kein Christ vorhanden, der mir den Kopf nehme! So rufend, fiel er unter den Schwertstreichen zweier Türken, deren einer ihm ins Gesicht, der andere vom Rücken her einhieb, unerkannt mit den Erschlagenen. Sein Haupt ward zum Hohn an die eherne Bildsäule Justinians I. geheftet, die in der linken Hand die Erdkugel mit dem Kreuze trug, und die Rechte drohend gegen den Osten ausstreckte.

Mohamed war nicht mit den Stürmenden in die Stadt gezogen, sondern hatte außer derselben geweilt, bis er die Nachricht erhalten, daß sie gänzlich in der Gewalt der Sieger seyen, was gegen Mittag der Fall war. Da zog er, von seinen Wessiren und Leibwachen umgeben, in die Stadt ein, gerade zur Hauptkirche (Aja Sofia) hin. Er sprang vom Pferde und trat in dieselbe zu Fuß ein. Bewundernd schaute er in derselben die 107 Säulen von Porphyr, Serpentin, Granit und vielfarbigen Marmor, aus den berühmtesten Tempeln und Städten des griechischen Alterthums dahin zusammengebracht. Mit Erstaunen hing sein Auge an den luftigen Gallerien und Gewölben, an den kolossalen Bildern der Evangelisten und Apostel, der Jungfrau und des Kreuzes, — alles Mosaik von farbigem und vergoldetem Glas. Sein Blick erhob sich zu der gewölbten Kuppel des Dom's, und deren prophetischer Inschrift: „Gott hat sie gegründet, und sie wird nicht erschüttert werden; Gott wird ihr beistehen im Morgenroth.“ In diesem Augenblick gewahrte Mohamed einen seiner Soldaten, der das kostbare Marmorpflaster der Kirche aufbrach, dessen Wellen-Linien wogende Fluthen nachahmten. Er gab ihm sofort einen Schwerdthieb mit den Worten: „die Schätze der Stadt habe ich euch preisgegeben, aber die Gebäude sind mein.“ Der Beschädiger des Kirchenpflasters ward halbtodt hinausgeworfen. Mohamed ließ einen seiner Gebetausrufer von der Estrade vor dem Heiligsten durch das Bekenntniß des Islams zum Gebet ausrufen, und er selbst verrichtete dasselbe nicht an, sondern auf dem Hochaltare.

Miscellen.

Breslau. Die längst gewünschte Erweiterung der engen Passage an der hiesigen Schloßbrücke ist nunmehr endlich ins Werk gesetzt, indem das unansehnliche Haus, welches die Einfahrt zur Brücke von der Schloßseite her unangenehm verengt, von der städtischen Behörde angekauft und in diesem Augenblicke bereits niedergerissen ist. Die Erweiterung der sehr engen Schloßbrücke ist, wie verlautet, bis auf den künftigen Sommer verschoben.

Unter den neuen Gebäuden, welche diesen Sommer in unserer Stadt aufgeführt worden, verdient die neue, mit bedeutenden Kosten und in einem großartigen Style aufgeführte Synagoge, der hiesigen israelitischen Gemeine, mit Auszeichnung genannt zu werden. Der kuppelartige Dachstuhl wurde am 10ten dieses Monats aufgesetzt.

In der Kolonie Kaltenhaus, Nimptschen Kreises, ward in der Nacht vom 1sten auf den 2ten Julius, durch gewaltsamen Einbruch, aus dem Hause des dasigen Schenken und Maurer Simon, allerlei geraubt und zugleich eine Wittfrau, die bei dem Besitzer des Hauses als Wärterin in Diensten stand, durch eine tödtliche Halswunde ermordet. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Am 6ten d. M. Abends schlug in Thiemendorf, bei Steinau, der Blitz in die Schäferwohnung des dasigen Gerichtsscholzen und tödtete die Ehefrau des Schäfers in der Stube, ohne jedoch weiter zu zünden.

Beilage

Beilage zu No. 164. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. Juli 1828.

Miscellen.

Der Herzog von Cambridge besichtigte am 25. Juni gleich nach seiner Ankunft in Brüssel den daselbst zur Schau ausgestellten Wallfisch, der das Eigenthum des Herrn Kessels aus Ostende ist. Der Herzog gab dem Eigenthümer beim Weggehen die Versicherung, daß dieser Wallfisch Alles übertreffe, was er in dieser Art in den naturhistorischen Sammlungen verschiedener Länder gesehen habe.

Am 14. Juni wurde zu London die kleine, aber auserwählte Bildersammlung des Grafen von Carysfort versteigert. Der Graf war ein besonderer Gönner des berühmten Reynolds, und besaß einige der schönsten Bilder von ihm. Die Schlange im Grase, ein Bild, wofür der Graf dem Künstler 200 Guineen bezahlt hatte, kaufte Hr. Peel für 1260 Guineen (ungefähr 14,000 Fl.). Ein Erdbeerenmädchen, ein Bild, für das der Graf 50 Guineen bezahlte, erstand der Marquis von Landsdowne für 170 Guineen. Das berühmte Bild des Hrn. Hayter, das dieser in Florenz gemalt: Tartaren, welche circassische Gefangene wegschleppen, ward für 200 Guineen verkauft, und eine der schönsten Landschaften von Gainsborough ging für 110 Guineen weg.

Am 27. brannte das Theater in New-York von Grund aus ab. Das Feuer war in einem, mehrere Häuser von dem Theater entfernten Stalle entstanden, und verzehrte auch jene Zwischengebäude. Es sind mehrere Leute in den Flammen und unter den Trümmern umgekommen.

Die Hügel und Thäler um die Stadt New-Castle sind mit unzähligen Töpfereien bedeckt, unter welchen sich seit 70 Jahren die herrliche Wedgewood-Fabrik in Etruria, und die von Stoke (wobei ein Schulgebäude für 1000 Kinder) auszeichnen. Die erstere führt jährlich für 500,000 Pfd. Sterl. Steingut aller Art und der herrlichsten Formen aus. Die vielen Dörfer bilden hier fast eine zusammenhängende Fabrikstadt von 60,000 Seelen.

Neben dem alten Capitol in Rom fand man neulich beim Nachgraben einen marmornen Sarg und darin 8 einbalsamirte Gänse. Aus den Trümmern einer Inschrift scheint hervorzugehn, daß dies Monument den Gänsen gesetzt worden ist, die einst das Capitolium von den Galliern gerettet haben.

Newyork in Nordamerika versieht seit einigen Jahren England mit Aepfeln und Birnen. Im November 1827 wurden auf einem einzigen Schiffe 800 Fässer dieses Obstes in Liverpool eingeführt.

Ein neapolitanischer gelehrter Alterthumsforscher, Hr. Mastorelli, arbeitete zwei Jahre lang an einer Abhandlung, in welcher er bewies, daß die Alten den Gebrauch des Glases zu Fensterscheiben nicht kannten. Vierzehn Tage nach Erscheinung dieser Abhandlung in Groß-Folio, grub man zu Pompeji ein Haus, an welchem alle Fenster mit gläsernen Tafeln ausgestattet waren, das eine Barbierstube enthält. Man sieht dort noch die Bänke, auf welchen die Kunden warteten, bis die Reihe an sie kam; sogar die Nadeln, deren die Frauen sich für ihren Kopfputz bedienten, sind sehr gut erhalten. Das Haus wird jetzt von Fremden häufig besucht.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen halb 10 Uhr erfolgte, sehr schwere Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 12. Juli 1828.

Kahlert, Hauptmann a. D.

Heute ward meine Frau, (geb. Schwarz), glücklich von einem Töchterlein entbunden.

Jenkau den 12. Juli 1828.

Paul Hermes, Pf.

Todes-Anzeige.

Den 12ten d. M. Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, endete nach kurzem Todeskampfe als Folge eines Nervenschlages, sein thätiges Leben, unser innig geliebter Vater und Großvater, der Rittergutsbesitzer Fritsch, im 81sten Jahre. Dies unsern Anverwandten und Freunden als ergebenste Anzeige.

Ottwitz bei Strehlen, den 14. Juli 1828.

Von den nachgelassenen Kindern und Enkel-Kindern des Verstorbenen.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 15ten: Die beiden Britten. Lord Danby, Herr Eßlair, Königl. Baier. Hofschauspieler und Regisseur des Hoftheaters zu München, als Gast. — Hierauf: Der Verräther. Berger, Herr Eßlair.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bernoulli, C., Untersuchungen über die angeblichen Nachtheile des zunehmenden Fabrick- und Maschinenwesens. gr. 8. br. 20 Sgr.

Valenti, Dr. D. über den Verfall und Wiederaufbau der protestantischen Kirche. 2te verm. Aufl. 8. br. 18 Sgr.

Vollständige Sammlung aller, von den Königl. Ministerien, Consistorien und Regierungen der ganzen Monarchie gegebenen Verordnungen rc., das Kirchen- und Schulwesen betreffend. 3s Bdchn. 12. br. 15 Sgr.

Hoeninghaus, J., Morgenröthe des Friedens oder: die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der protestantischen Confessionen mit der katholischen Kirche. gr. 8. 25 Sgr.

Evangelische Warnung an alle Christen jeder Confession, bei dem Austritt des Herrn Fell zu Frankfurt aus dem Schooße der römisch-katholischen in die Gemeinschaft der evangelisch-protestantischen Kirche, verfaßt von einem Freunde der Wahrheit. 8. br. 5 Sgr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der nächsten Verwandten werden nachbenannte verschollene Personen, als: 1) der bei der Belagerung von Glogau als Landwehrmann vermißte Augustin Wiedermann aus Leubus; 2) der unter dem 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiment gestandene, nach der Schlacht von Montmirail vermißte Carl Joseph Gabel aus Grosen; 3) der nach der Affaire bei Dresden verloren gegangene, unter dem 8ten Landwehrregimente gestandene Franz Bauschke aus Nathau; 4) der unter das 7te Linien-Infanterie-Regiment ausgehobene, und im Jahre 1812 gegen die Russen marschirte Joseph Hentschel aus Leubus, von welchem bis jetzt keine Nachricht eingegangen; 5) der bereits im Jahre 1805 unter das zu Liegnitz in Garnison gestandene Infanterie-Regiment eingezogene Philipp Lindner aus Leubus, von welchem ebenfalls keine Nachricht zu erlangen gewesen; 6) der als Schneidergesell vor ohngefähr 17 Jahren ausgewanderte Carl Finger aus Leubus; 7) der vor langen Jahren in einem Anfalle von Wahnsinn sich entfernte Inwohner Franz Carl Thamm von Pranckau; 8) der schon seit beinahe 40 Jahren verschollene Inwohner Anton Scheicke aus Klein-Kreidel; und deren etwanige Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 16ten April 1829 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine an der hiesigen Gerichtsstätte einzufinden, oder schriftliche Anzeige von ihrem Leben und Aufenthalte zu machen, und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt und ihr etwaniges Vermögen ihren sich legitimirenden nächsten Verwandten zugesprochen werden wird. Leubus den 2ten Juny 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die an den Bauer Freihube in Schleibitz verehelichte Johanna Dorothea geborne Schmiegelt, hat nach erreichter Volljährigkeit, die in Schleibitz zwischen Eheleuten statt habende Gütergemeinschaft und des Erwerbes ausgeschlossen.

Oels den 22sten Juny 1828.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Subhastations-Proclama.

Da sich in dem auf heut angestandenen Licitations-Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der sub No. 47. zu Dörndorff gelegenen, zum Johann Brosigschen Nachlasse gehörigen, und auf 7718 Rthlr. Courant gerichtlich abgeschätzten Erbscholtisey kein Kauflustiger gemeldet hat, und auf Fortsetzung der Subhastation angetragen worden, so ist ein anderweitiger peremtorischer Licitations-Termin auf den 28. July d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, allhier sich zu melden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden mit Einwilligung des Extrahentens zu gewärtigen.

Camenz den 8. May 1828.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Subhastation.

Der bei Alt- und Neu-Heidau, Wohlauschen Kreises, an der Oder belegene, sub Nro. 29. im Hypothekenbuche des Dorfes Köben eingetragene Kretscham des Lorenz Riedel, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 712 Rthlr. 29 sgr., wird im Wege der Execution subhastirt, und stehen die Bietungstermine am 1ten July, 1ten August und 2ten September c. a. Vormittags 10 Uhr, und zwar die ersten beiden hier in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii, der letztere und peremtorische Termin aber auf dem Gerichtszimmer des Schlosses zu Köben an. Kauflustige werden dazu zur Abgabe ihrer Gebote vorgeladen, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Guhrau, den 31. Mai 1828.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Köben.

Edictal-Citation.

Von dem Gerichts-Amte Ober- und Nieder-Paulsdorff wird auf den Antrag der Geschwister der Verschollenen, die Tochter des Dreschgärtner Schneesche zu Paulsdorff bei Namslau, Rosina Schneesche, welche sich bereits angeblich seit 30 Jahren von ihrem Geburtsort entfernt und seit dem keine Nachricht von

sich gegeben, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor, oder spätestens in dem auf den 15ten October 1828 Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiarii zu erscheinen, und die Identität ihrer Person nachzuweisen. Im Fall ihres Nichterscheinens aber, wird dieselbe für todt erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen hiermit aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbes-Ansprüche nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das vorhandene Vermögen der Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe denen etwa sich meldenden Erben nach geführter Legitimation wird ausgeantwortet werden. Zugleich wird bemerkt, daß die nach der Präclusion sich Meldenden sich lediglich mit dem begnügen müssen, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Namslau den 6ten December 1827.

Stache, Justitiarius.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der dazu Berechtigten werden nachstehende benannte Personen, als:

1) Anton Meyer, ein Sohn des verstorbenen Freigärtners Franz Meyer, aus Gläsendorff, Grottkauer Kreises, welcher in dem 15ten Schlesischen (nachher 4ten Oppelnschen) Landwehr-Infanterie-Regimente 1813 mit nach Frankreich marschirt, in dem Lazareth zu Runkel aber gestorben seyn soll;

2) Johann Freenzel, ein Sohn des Freigärtner Gottfried Freenzel zu Bechau, Neisser Kreises, welcher als Stückknecht mit nach Frankreich ausmarschirt und 1815 von Paris aus die letzte Nachricht von sich gegeben;

3) der gewesene Bauergutsbesitzer Augustin Schroller aus Guttwitz, Neisser Kreises, welcher in dem 15ten Schlesischen (nachher 4ten Oppelnschen) Landwehr-Infanterie-Regimente 1813 als Unteroffizier mit nach Frankreich marschirt und in einer Mühle zu château Thierry sich krank gemeldet.

4) der Johann Michael Dannich, ein Sohn des zu Schlaupitz, Neisser Kreises, verstorbenen Freigärtners Michael Dannich, welcher als Ochsenknecht in der Nacht vom 31sten August 1802 von der Herrschaft Bechau, Neisser Kreises, entlaufen, und vorgeblich in die Oesterreichischen Staaten sich begeben, seitdem aber nichts von sich hören lassen;

5) der Johann Joseph Zigan, Sohn des zu Gläsendorff, Grottkauer Kreises, verstorbenen Freigärtners Michael Zigan, welcher als gemeiner Soldat 1794 nach Frankreich marschirt und die letzte Nachricht aus Marco, wo er als Schuhmachergeselle gearbeitet, durch einen Brief vom 21sten Juni 1801 von sich gegeben;

6) der Johann Carl Axmann, ein Sohn des zu Guttwitz, Neisser Kreises, verstorbenen Bauer-Auszügers Carl Axmann, welcher sich als Knecht von Giesmannsdorff, Neisser Kreises, ums Jahr 1798 entfernt, und seitdem keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben;

7) der Johann Joseph Gröschel, Sohn des zu Eckwertzheyde, Grottkauer Kreises, verstorbenen Freigärtnerauszügers Joseph Gröschel, welcher als gemeiner Soldat 1814 durch einen aufgeflogenen Pulverwagen stark blessirt und hierauf in dem Lazareth zu Cosel gestorben seyn soll; endlich

8) des zu Spienau, Neisser Kreises, verstorbenen Robothgärtners Baltzer Aust hinterlassene Frau, Namens Magdalena Aust, so wie dessen 3 Kinder, Namens: Franz Joseph, Anna Maria und Hans Michel Aust, welche gleich ihrer Mutter schon vor dem Jahre 1783 außer Landes gegangen, und seit ihrer Entfernung von ihrem Leben und Aufenthalte nichts haben hören lassen;

von dem unterzeichneten Justizamte hiermit und Kraft dieses vorgeladen, sich innerhalb Neun Monaten und spätestens in dem auf den 1sten September 1828 Vormittags um 9 Uhr zu Neisse in der Behausung des unterzeichneten Justitiarius anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung, bei ihrem Ausbleiben aber zu erwarten, daß sie für todt erklärt, und ihr Vermögen, den es nach den Gesetzen zufällt, verabfolgt werden wird. Zu diesem Termine werden zugleich die unbekannten Erben dieser Verschollenen hiermit mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden ihrer Ansprüche an den Nachlaß der Verschollenen für verlustig erklärt und der Nachlaß selbst denen sich gemeldeten Verwandten, oder in deren Ermangelung, gar dem Königlichen Fisco ausgeantwortet werden wird.

Neisse, den 6. November 1827.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Bechau und des Ritterguts Eckwertzheyde.

Klose, Justitiar.

Ausverkauf.

Verschiedene gegossene Messing-Waaren bestehend in Plätt-, Hauben- und Doll-Eisen, Mörser, Leuchter und Kronleuchter, wie auch große und kleine Hähne, Ventile, Leimtiegel, Schlosser-Waaren, mehrere Sorten kleine Kinder-Mörser, Plätt-Eisen und Kanonen, Glocken und Schellen, und dergleichen mehr in dieses Fach gehörige Artickel, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft No. 56. am Ringe 1 Stiege hoch.

Wohlfeiler Bücherverkauf.

5000 Bände

aus verschiedenen Wissenschaften, sind laut gedrucktem Verzeichniß zu sehr billigen Preisen in Breslau Albrechtsstraße in No. 22. beim Antiquar Pfeiffer zu haben.

☞ Brunnen = Bekanntmachung. ☜

Den 17ten, den 18ten und 19ten July laße ich die ersten Transporte

*** July = Füllung abladen ***

von den direkt von den Quellen bezogenen Marienbader Kreuzbrunn; Eger-Salzquelle; Eger-kalter Sprudel; Eger-Franzens = Brunn in großen und kleinen irdenen Krügen und schwarzen Hyalitt-Glas-Flaschen; Saidschützer Bitterwasser und Püllnaer Bitterwasser in großen und kleinen Krügen; wie auch die bereits vergriffenen:

Eger- und Carlsbader } Salze in doppelt versiegelten Schachteln zu ½ Pfund schweres wiener Gewicht.

Die bereits bestellten Brunnen und Salze können diese Tage in Empfang genommen werden, wie auch die verehrten Besteller außerhalb Breslau Sich versichert halten können: daß Ihre Aufträge mit erster Fuhrgelegenheit von dieser kräftigen Schöpfung ausgeführt werden sollen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 10.

Anzeige.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre einem geehrten Publiko anzuzeigen: daß sie mit hoher Genehmigung am 1sten August dieses Jahres eine weibliche Erziehungsanstalt, verbunden mit einer Pensionsanstalt für junge Töchter eröffnen wird und ist der Lehrplan, so wie die nähern Bedingungen, täglich bei ihr einzusehen. Sie wird es sich zur höchsten Pflicht machen, sowohl das Vertrauen der Eltern, als auch die Liebe der ihr anvertrauten Kinder zu erwerben.

Breslau den 15ten July 1828.

Franziska verwittwete Pfarrmann,
Nicolaithor, Friedrich Wilhelm = Straße No. 10.

Verlorner Ring.

Am 13ten dies., Abends gegen 9 Uhr, ist auf dem Wege vom Magdalenen = Kirchhof über die Albrechts- bis auf die Nicolaistraße ein goldner, oval mit Rauten gefaßter Fingerring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein angemessenes Douceur im Gewölbe des Kaufmann Hinzmann, Nicolaistraße No. 69. abzugeben.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publico mache ich ganz ergebenst bekannt: daß dem allgemeinen Wunsch meiner resp. Gönner zu genügen, Hr. Metzler die See-Schlacht von Navarin um vieles verlängert, auch ächte Fontainen hierzu angewendet werden, Donnerstag den 17ten July in meinem Garten = Locale aufführen wird; vorher Jessonda, Oper in 2 Abtheilungen von L. Spohr, und einem Theil aus dem Barbier von Sevilla, Oper von Rossini, auch wird der Garten wieder erleuchtet seyn. Wozu ich ganz ergebenst einlade. Gabel, Coffetier.

Reisegelegenheiten.

Eine leere Chaise geht über Reinerz nach Cudowa. Das Nähere beim Lohnkutscher Walther, Langenholzgasse No. 3.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 15ten und 16ten ist zu erfragen Büttnergasse im goldnen Weinfaß.

Vermiethung.

Zu vermiethen und auf Michaelis oder Weihnachten zu beziehen ist in der blauen Marie, Neumarkt Nro. 13. das Specerei-Gewölbe nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Gaffron v. Hünern; Hr. v. Garczynsky, Kammerherr, von Benschen; Hr. v. Czarnecki, von Gogolewo. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Cochoy, Kaufmann, von Stettin; Hr. Niese, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Kramsta, Hr. Pflug, Kaufleute, von Freyburg; Hr. Freytag, Gutspächter, von Krotoschin; Hr. Goll, Kaufmann, von Bieberach. — Im Rautenkranz: Herr Baron v. Medem, aus Rußland; Hr. v Mach, Major, von Zedlitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Neumann, Haupt-Steuer-Amts-Rendant, von Wohlau; Hr. Malcolm, Inspektor, von Liegnitz; Hr. Gabriel, Doktor, von Schweidnitz; Hr. Bobertag, Wirthschafts-Inspector, von Schmellwitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Zerboni, Kapitain, von Wieruschau; Hr. v. Kiedrowsky, Hr. v. Berkowitz, Kaufm., beide a. d. G. H. Posen. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Neuhauß, von Bladen; Hr. Heidemann, Kaufmann, von Stettin; Hr. v. d. Burg, Lieutenant, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Baum: Hr. Culemann, Landgerichtsrath, Hr. Gumprecht, Kaufm., beide von Posen. — In der großen Stube: Hr. v. Taylor, von Szowdrochowo; Hr. Gottlieb, Kaufm., von Namslau. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Szamowski, von Wielaszewitz; Gräfin v. Swietoslowska, von Lenki. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Grögor, Justitiarius, von Frankenstein; Herr v. Carlowitz, Kämmerer, von Neumarkt. — Im Privat-Logis: Hr. Schwarts, Senior, von Stroppen, Reuschestr. No. 19; Frau Rittmeister v. Ziemietzka, von Pietschen; Fräulein v. Maltitz, von Rosen, beide Dohm No. 11; Frau Majorin v. Streuge, von Schweidnitz; Hr. Meichsner, Rendant, von Jauer, beide Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.